

Zeitschrift: Bremgarter Neujahrsblätter
Herausgeber: Schodoler-Gesellschaft
Band: - (2022)

Artikel: Die Bremgarter Pressegeschichte von 1840 bis heute : am 17. Mai 1840 erscheint die erste Lokalzeitung, das Wochenblatt "Der Freiämter"
Autor: Baumann, Jörg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-981090>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Bremgarter Pressegeschichte von 1840 bis heute

*Am 17. Mai 1840 erscheint die erste Lokalzeitung,
das Wochenblatt «Der Freiämter»*

JÖRG BAUMANN

Der 17. Mai 1840 ist für den Buchdrucker Joseph Huwyler (1803–1876) ein glücklicher Tag: Huwyler hält die erste Ausgabe seines Wochenblattes «Der Freiämter» in der Hand. Das Lokalblatt erscheint in Bremgarten, als erste Zeitung im Städtchen. Gedruckt wurde sie an der Marktgasse 6, linkerhand kurz vor dem Bogen. An der Stelle der Druckerei befindet sich heute ein Coiffeursalon.

Von Buttwil nach Luzern

Joseph Burkhard Huwyler kommt 1803, im Gründungsjahr des Kantons Aargau, in Buttwil zur Welt⁽¹⁾. Am 25. Mai 1839 übernehmen Huwyler und Professor J. Anton Fischer die Buchdruckerei und Buchhandlung Hunkeler im Garten der Franziskaner in Luzern. Die beiden neuen Verleger geben eine Zeitung heraus, die 1838 noch «Luzerner Anzeiger» geheissen hat, dann aber ihren Namen mehrmals wechselt. Wegen eines offenbar zu kritisch abgefassten Artikels muss Huwyler für 14 Tage ins Gefängnis in den Bürgerturm. Das ist für ihn der Anfang vom Ende seiner Existenz in Luzern.

Die erste Zeitung in Bremgarten

Die vielen Angriffe der Konkurrenzblätter mögen Joseph Burkhard Huwyler dazu bewogen haben, den Verlag in Luzern abzugeben, die Stadt zu verlassen und seine Zelte in Bremgarten aufzuschlagen.

Im Haus Marktgasse 6,
wo heute ein Coiffeursalon
besteht, gibt der
Buchdrucker Joseph
Huwyler am 17. Mai 1840
die erste Bremgarter
Zeitung heraus,
«Der Freiämter».
Foto: Jörg Baumann.



Seine neue Zeitung, «Der Freiämter», reiht sich in die katholisch-konservative Opposition gegen die radikal-liberale Regierung in Aarau ein. Die Regierung hat das Freiamt längst wegen der politischen Umtriebe unter die Lupe genommen. Und jetzt noch eine weitere Zeitung, die gegen die Obrigkeit anschreiben wird! In Aarau werden wohl einige Politiker über das neue Blatt der Opposition die Stirne gerunzelt haben. Dass Huwyler 1841 neben der Zeitung auch den frommen Freiämter Hauskalender «für das Jahr nach der Geburt unseres Herrn Jesu Christi» herausgibt, wird man in Aarau indessen kaum als Störung der öffentlichen Ordnung empfunden haben.

Partei ergreifen, die Losung der Stunde

Umso mehr gibt die Ankunft des neuen Oppositionsblattes aus Bremgarten in den liberalen Konkurrenzzeitungen zu schreiben. Am 21. März 1840 macht der «Schweizerbote»⁽²⁾ publik, dass «am 17. d.» das erste «Probeblatt» der schon seit einigen Wochen angekündigten neuen Zeitung «Der Freiämter» herausgegeben werde. Der «Ruf der Wahrheit» und das «Wort für Gleichheit und Rechte» werde damit ein Sprachrohr erhalten. Der «Schweizerbote» begrüsse solche Zielsetzungen. «Wir werden dem Freiämter nicht verübeln, wenn er sich als «Parteiblatt» geltend machen will; jedes Blatt muss in unsern Tagen mehr oder weniger entschieden eine Parteifarbe tragen; die matte, wässrige, saft- und kraftlose, flache und verflachende Parteilosigkeit ist keine Glanzseite öffentlicher Blätter», schreibt der «Schweizerbote» zur neuen Oppositionszeitung aus Bremgarten.

«Das Posthörnchen»⁽³⁾ sieht einige Haare in der Suppe. Der «Freiämter» sei «an der Hand» der konservativen «Neuen Aargauer Zeitung» und ein «Wechselbalg», weil es zwei ehemalige Liberale als Redaktoren eingestellt habe, die zur katholisch-konservativen Opposition übergelaufen seien. Das sind die Juristen Dr. Anton Weissenbach (1796–1889), Politiker aus Bremgarten, und Grossrat Dr. Jakob Ruepp (1792–1857) aus Sarmenstorf. Mit Weissenbach und Ruepp hat sich der Herausgeber des «Freiämter» tatsächlich zwei Persönlichkeiten geangelt, die im politischen Gefecht gegen die liberale Regierung nie einen Rückzieher machen. Für ihren Übertritt vom liberalen ins katholisch-konservative Lager haben beide gute Gründe. Anton Weissenbach stösst sich daran, dass die Kantonsregierung die Klöster vogtet und das Kantonsparlament schliesslich 1841 alle Aargauer Klöster aufhebt. Urheber dieses

Handstreiches ist ausgerechnet ein Sarmenstorfer: der radikale Politiker Augustin Keller. Jakob Ruepp wiederum bekämpft, nun als Konservativer und als Vizepräsident des aufrührerischen Bünzer Komitees⁽⁴⁾, die kantonale Verfassungsrevision von 1840/41. Das Bünzer Komitee verlangt Änderungen in der Verfassung, welche die Rechte der Katholiken stärken sollen.

Anton Weissenbach und Jakob Ruepp stehen wegen ihrem aufrührerischen Gebaren bald auf der Fahndungsliste. Sie sollten im Januar 1841, als der Kanton Aargau die Klöster – auch das Kloster Muri – aufheben liess, verhaftet werden. Doch die Aufständischen können sie befreien. In Abwesenheit verurteilt das Aargauer Obergericht Weissenbach und Ruepp 1844 zum Tod. Nach einer Amnestie kehrt Anton Weissenbach aus dem Exil in Luzern 1845 nach Bremgarten zurück und ist wieder in seinem angestammten Beruf als Anwalt tätig. Jakob Ruepp flieht nach Österreich. Dort wirkt er als Erzieher in einer gräflichen Familie. 1853 lässt er sich in Rheinfelden nieder. 1855 bis 1857 fungiert er dort als Stadtrat.

Vom «Freiämter» zum «Unerschrockenen Freiämter»

Mit der Verurteilung von Anton Weissenbach und Jakob Ruepp ist auch die Zeitung «Der Freiämter» am Ende. Der Kanton Aargau rühmt sich zwar der Pressefreiheit, verbietet aber das Blatt trotzdem. Doch der Verleger und Drucker Joseph Huwyler lässt sich deswegen nicht ins Bockshorn jagen. Er ändert den Zeitungsnamen in «Der unerschrockene Freiämter» und gibt sein Blatt weiterhin heraus. Es werde die «nämlichen Grundsätze und Tendenzen beibehalten, welche ihm seine Existenz gaben und die er bis anhin verfocht», teilt Huwyler am 2. Juli 1841 seinen Abonnenten mit. «Für politische und religiöse Freiheit unsers kath. Landestheiles auf der Basis der Ordnung und Humanität wird er die Lanze führen,

Nachdem die liberale Aargauer Regierung den konservativen «Freiämter» verboten hat, ändert Joseph Huwyler den Namen der Zeitung. Sie heisst nun «Der unerschrockene Freiämter» und erscheint vom Juli 1841 bis im März 1842. Dann geht ihr der Schnauf aus.
Foto: Aargauer Kantonsbibliothek.



das Unrecht geisseln, wo er's findet, aber auch jedem Bessern offen sein, ohne Rücksicht auf Ort und Personen», heisst es in der Verlagserklärung weiter. «Dann aber wird der ‹Unerschrockene Freiämter› auch dem weitem Vaterlande ein aufmerksames Augenmerk schenken, so wie dem Ausland einen grössern Raum als bis anhin in seinen Spalten anweisen.» In seiner Erklärung wirbt der Verleger auch um Inserate und neue Abonnenten. «Man bittet um beförderlichste Bestellungen, ansonst die ersten Nummern nicht mehr nachgeliefert werden können.» Im Halbjahr kostet die Zeitung 16 Batzen.

Joseph Huwyler, ein Allrounder

Joseph Huwyler muss sich in Bremgarten als Allroundtalent beweisen. Er setzt den Zeitungstext von Hand. Denn die Setzmaschine ist noch nicht erfunden. Zudem muss Huwyler auch die Druckerpresse allein bedienen. Eisenbahn, Telegraph oder Telefon? Damals Fehlanzeige. Diese Errungenschaften kommen erst später. Man geht noch zu Fuss oder besteigt eine Kutsche, wenn man irgendwohin will. Mit der Postkutsche werden auch die Zeitungen ausgeliefert.

Der erste Jahrgang des «Freiämters» von 1840 ist nicht mehr greifbar. Die Zeitung «Der unerschrockene Freiämter» liegt uns erst ab Juli 1841 vor – als Wochenblatt, das jeweils am Freitag erscheint. In der Ausgabe vom Freitag, 9. Juli, zeigt Joseph Huwyler an, dass man das Blatt «bei den nächstgelegenen Postämtern oder beim Verleger» abonnieren könne. Eine Zeitung kostet 16 Batzen, jede Inseratenzeile 20 Rappen. Auf der Frontseite der ersten Ausgabe erscheinen nicht etwa Nachrichten aus Bremgarten, sondern ein Bericht, der mehr als eine Seite einnimmt, über die Tagsatzung vom 5. Juli 1841, überschrieben mit dem Titel «Vaterländisches». Dann folgen auf der zweiten Seite die Aargauer Grossrats-Verhandlungen. Diese drehen sich um die von konservativen Kreisen geforderte Wiederherstellung der Klöster, die im Januar 1841 handstreichartig aufgehoben worden sind. Das katholische Volk verlange die Wiedergutmachung und zudem eine Amnestie für die von der radikalen Regierung verfolgte Opposition, heisst es im «Unerschrockenen Freiämter». Auf Seite 3 folgen weitere Nachrichten aus den Kantonen, immer noch nichts aus Bremgarten, auf der letzten, vierten Seite Meldungen aus dem Ausland.

Abgesetzt vom Textteil erfährt der Leser doch noch, dass sich der Lehrer Kaspar Leonz Moser aus Besenbüren gegen die Unterstellung wehre, dass er etwas mit der Misshandlung einer Person zu tun habe, die sich am 29. Juni 1841 ereignet habe. Der Lehrer erklärt jeden, der behaupte, dass er bei der Rauferei dabei gewesen sei, zum «unverschämten Lügner und Verläumder». Er sei bereits im Bett gelegen, als die Händel losgegangen seien, teilt Moser mit. Der Verleger hat stattdessen andere Sorgen. Er reagiert in der Ausgabe vom 9. Juli auf Klagen «von vielen Seiten», dass die Zeitung sehr unregelmässig und oft gar nicht an die «verehrl. Abonnenten» gelange. Er hoffe, so schreibt Joseph Huwyler, «dass die Post in unserm republikanischen Argau» unparteiisch sei «und nicht das Monopol einer gewissen politischen Parthei».

Am 23. Juli 1841 bringt der «Unerschrockene Freiämter» im Textteil immer noch nur wenig über Bremgarten. Aus einem Inserat erfährt man, dass Johann Schleuniger neben dem Restaurant «Dreikönigen» eine Handlung für Tücher, Zephirs, Buckings etc. eröffnet habe. Und die Ersparniskasse Wohlen gibt einen überraschenden Personalwechsel bekannt. Der bisherige Kassier Jakob Lüthy von Wohlen ist entlassen und durch den Gerichtspräsidenten P. L. Keusch ersetzt worden.

Im zweiten Halbjahr 1841 fällt im «Unerschrockenen Freiämter» vor allem «der hochpolitische, aber harmlos erscheinende» Briefwechsel zwischen dem «Frickthaler Bürli» und dem Freiämter Partner, «em alte Buremandli sin Sohn», auf. Die beiden beschwerten sich gegenseitig über die Radikalen, «d’Pumperluser», oder machen sich über sie lustig. Im Dezember wird die Fortsetzung des Blattes angekündigt. «Der Freiämter wird auch im nächsten Jahr erscheinen und bei der Wichtigkeit der Zeitereignisse stetsfort unerschrocken für Freiheit und Recht kämpfen.» Aber es kommt anders als erwartet.

Dem Verleger geht der Schnauf aus

Bald geht Joseph Huwyler der Schnauf aus. Am 26. März 1842 meldet der «Schweizerbote»: «Der unerschrockene Freiämter (ultramontan) nimmt Abschied von seinen Lesern und empfiehlt, die «Stimmen von der Limmat» zu lesen.» Huwyler hat sich nach Baden abgesetzt und wirkt nun in den dortigen Blättern. Am 16. August 1876 stirbt er an Gelbsucht. Seine Witwe übernimmt den Betrieb und ver-



Der Buchdrucker Ferdinand Weissenbach (1836–1910) richtet 1858 an der Antonigasse 22 (bis vor Kurzem Hotel Stadthof) eine Druckerei ein. Zwei Jahre später, 1860, bringt er das «Bremgarter Wochenblatt» heraus, das erste Vorgängerblatt des «Bremgarter Bezirks-Anzeigers». Foto: Aargauer Kantonsbibliothek.

kauft ihn 1877 an Theodor Heer, wohl an einen früheren Mitarbeiter. Noch vorher gibt es einen Skandal. Frau Huwyler schiesst mit einer Pistole auf einen Arbeiter und muss dafür vier Monate ins Gefängnis in Lenzburg. Die Tatumstände werden nicht bekannt.

Bremgarten ist 18 Jahre lang ohne Zeitung

1842 verliert Bremgarten seine Stellung als Zentrale der katholischen Opposition. Der Samen, der 1840 in Bremgarten gelegt worden ist, keimt hier jedoch fast zwei Jahrzehnte später wieder auf. Ferdinand Weissenbach (1836–1910) gründet 1860 das «Bremgarter Wochenblatt». Dabei erfährt er die Anregung und Aufmunterung seines Onkels, Fürsprech Anton Weissenbach (1796–1889). Dieser war seinerzeit Mitglied des Bünzer Komitees und Verfechter der katholischen Belange.

Ferdinand Weissenbach hat seine Berufslehre in der Buchdruckerei Räber in Baden absolviert. Nach anschliessenden Wanderjahren in Deutschland und Österreich kehrt er in seine Vaterstadt Bremgarten zurück und gründet an der Antonigasse 22 (bis vor Kurzem Hotel Stadthof) 1858 eine Druckerei. Als Mitarbeiter des ab 1860 erscheinenden «Bremgarter Wochenblattes» dienen ihm nicht nur sein Onkel Anton Weissenbach, sondern auch Gerichtssuppleant Huber aus Oberwil und ein paar Geistliche.

Die Freiämter Sängler in Bremgarten

Die erste Ausgabe des «Bremgarter Wochenblattes», die in einem Archiv gefunden wurde, stammt vom 5. September 1864. Auf der Frontseite berichtet die Zeitung in einem zweiseitigen Artikel über das Freiämter Sänglerfest, das nach jahrelanger Unterbrechung



Ferdinand Weissenbach (1836–1910)
Begründer der «Zeitungsdynastie» Weissenbach.

wieder einmal in Bremgarten durchgeführt worden ist. Die Stadt sei leider «unbekränkt» gewesen, bemängelt der Berichterstatte, der seinen Artikel nicht mit seinem Namen zeichnet. Fürsprech Plazid Weissenbach aus Bremgarten begrüsst die Sängerinnen, Sänger und Gäste, besonders herzlich aber auch die «Nachbarn aus dem Kanton Zürich». Ein Zürcher Gast lobt den Festwein, der aufgetischt worden ist, und spricht dann «vom Zentralisieren». Er fordert eine Bundeshochschule. Dann gebe es bald «eine Bundesmeitlischuel». Eine Geldsammlung am Sängerfest am Schluss des Sängerfestes für die Brandgeschädigten in Stein ergibt 90 Franken. Dann teilt das Blatt noch mit, dass für den Samenmarkt am 17. September 1863 in Bremgarten ein Preisgericht gewählt worden sei. Das ist alles über Bremgarten. Den Rest der zweiten und letzten Seite füllt der Redaktor mit Meldungen aus dem Kanton Aargau und der übrigen Schweiz ab.

Die Eisenbahn kommt – aber nicht in Bremgarten

In der zweiten greifbaren Ausgabe vom 4. Juni 1864 berichtet das Bremgarter Wochenblatt in zweiseitiger Aufmachung über die Eröffnung der Eisenbahn Zürich-Zug-Luzern. Der Berichterstatte drückt die Hoffnung aus, dass «auch wir einer neuen Linie näher gerückt [sind]. Jeder arbeite an seinem Platze nach seinen Kräften, der vereinigten Anstrengung Aller wird das Gelingen des Unternehmens nicht fehlen.» Bremgarten muss allerdings noch ein paar Jahre – bis 1876 – auf die Eisenbahn warten. Das erste Teilstück der späteren Bremgarten-Dietikon-Bahn verbindet Bremgarten West mit der aufstrebenden Industriegemeinde Wohlen.

Vehement wehrt sich das «Bremgarter Wochenblatt», wie man in der Ausgabe vom 4. Juni 1864 lesen kann, gegen eine Intervention der Schweizerischen Kirchenzeitung. Das offizielle Kirchenblatt findet es befremdlich, dass Pfarrer Meier in der Pfarrkirche von Bremgarten «neben katholischen Brautpaaren ebenfalls ein israelitisches von der Kanzel herab verkündet habe». Redaktor Ferdinand Weissenbach lobt den Pfarrer dafür, dass er nach Recht und Gesetz gehandelt habe. Gleichwohl sei es eine andere Frage, «ob ein solches Gesetz zu billigen sei, welches den Geistlichen zwingt, Ehen einer anderen Religionsgenossenschaft zu verkündigen». Dem wäre am besten mit der Einführung der Civilverkündigung für alle Ehen abzuhelpen, schreibt der Redaktor.

Weiter vernehmen die Leserinnen und Leser, dass Jost Martin Brunner, Alt-Zürichbot, in Zufikon gestorben ist und dass J. Waltisbühl die Bremgarter und Lunkhofner Weine, ein Schiller mit Jahrgang 1863, für 30 und 40 Cents pro Mass anpreist.

Ferdinand Weissenbach Opfer der Zensur

Auch der Verleger und Redaktor Ferdinand Weissenbach bleibt nicht vor Eingriffen der Zensur in seine Redaktionsarbeit verschont. So muss er einmal wegen seiner freimütigen Meinungsäusserungen zusammen mit seinen Gesinnungsgenossen eine Woche im Bezirksgefängnis Bremgarten absitzen, wo er die Zeit zusammen mit den Mitgefangenen mit Jassen verbringt. Ein anderes Mal muss er zum Schutz seiner Person für einige Zeit nach Zug fliehen. Auswärtige Zeitungen decken auf, dass Ferdinand Weissenbach nicht nur einmal im Gefängnis gewesen sei. Schon 1873 habe ihn das Obergericht zu 14 Tagen Gefängnis und einer Busse von 100 Franken verurteilt, weil er den Namen des Einsenders eines kritischen Artikels nicht nennen wollte. 1874 wird Weissenbach wegen des gleichen Vergehens erneut verurteilt: dieses Mal zu 100 Franken Geldbusse und vier Tagen Gefangenschaft. Als das «Aargauer Tagblatt» 1884 wieder einmal mit einem geistlichen Herren vor Gericht gestanden war, liess dessen Redaktion die Bemerkung fallen: «Am einfachsten wäre wohl, wenn man die Censur wieder einführen würde, da ja die Pressefreiheit bald nur noch Illusion ist.» Diesen Stossseufzer hätte praktisch jeder Zeitungsredaktor im Aargau ausstossen können, auch Redaktor Ferdinand Weissenbach vom «Bremgarter Wochenblatt».

Eine zweite Zeitung in Bremgarten?

Die «Freiämterstimmen» in Wohlen berichten am 24. Oktober 1883 aus «wohlunterrichteten Kreisen», dass in Bremgarten eine zweite ultramontane (der römischen Kirche nahestehende) Zeitung erscheinen werde, die einen schärferen Kurs steuere als das Bremgarter Wochenblatt, das in seiner Tendenz zu farblos, zu wenig extrem daher komme. An der Spitze des Unternehmens soll Pfarrer Stocker in Bremgarten stehen. Als Drucker sei «ein Wetli aus Oberwil» gewonnen worden, der gegenwärtig in der Offizin des Eidgenoss in Luzern angestellt sei. Eine Woche später müssen die «Freiämterstimmen» kleinlaut geworden melden, dass das Vorhaben abgeblasen worden sei.

Ein freisinniges Konkurrenzblatt

An der Jahrhundertwende ist das «Bremgarter Wochenblatt» aus dem Verlagshaus Weissenbach im 40. Jahrgang. 1895 haben freisinnige Kreise in Bremgarten nun doch eine Konkurrenzzeitung etabliert: das liberale «Bremgarter Volksblatt». Herausgeber ist der Setzer und Drucker Siegfried Stöckli-Egloff, gebürtig aus Muri. Das Blatt kommt am Mittwoch und Samstag an der Marktgasse (heute Nr. 54) heraus. Das katholisch-konservative «Bremgarter Wochenblatt» reagiert darauf mit der Feststellung: «Wenn diese glauben, traditionell katholisch-konservativ wählende Menschen seien ein fruchtbares Feld für die liberal-radikal-grütlianische Presse, so werden sie sich bitterlich täuschen.» Bekannt wird, dass Grossrat Heinrich Honegger die freisinnige Zeitung massgeblich unterstützt, dies auch als Berichterstatter unter dem Kürzel H.H. Die neue Zeitung wird von konservativen Kreisen als «Herrenblatt» titulierte. Einige Gewerbetreibende schalten Inserate und geben damit kund, dass sie nicht auf der katholisch-konservativen Seite stehen. Es sind aber nur zum Teil Bremgarter.

Eine Sylvesterbetrachtung mit mahnenden Worten

Am 1. Januar 1896 veröffentlicht das «Bremgarter Volksblatt» auf der Frontseite eine Sylvesterbetrachtung. Der Autor wünscht den Regierungen weises Handeln, den alten Jungfern und Junggesellen «recht viele vergnügte Lebensstunden», den Kritikern über alles einen grossen Spiegel, den Hausfrauen «mehr Geduld und Zungenzähmung» und den durstigen Männern «mehr Liebe zum häuslichen Herd». Von einer Frau stammt «ein Wort an unsere Hausfrauen». Die Einsenderin dankt besonders den Dienstboten, von denen es welche gebe, die «ein wahrer Segen für Haus und Familie» seien. Weiter liest man unter «Lokales», dass der Bremgarter Stadtrat mit der Elektrizitätsgesellschaft zur Bruggmühle den Vertrag wegen der Beleuchtung der Strassen und öffentlichen Gebäude provisorisch mit einer gegenseitigen Kündigungsfrist von einem halben Jahr abgeschlossen hat. Das Blatt berichtet auch wohlwollend über die Abendunterhaltung des Männerchors Bremgarten und die vergangene Weihnachtsfeier im Waisenhaus. Um Neujahr ist Bockbierzeit. Frau Konrad-Kuhn an der Bahnhofstrasse hält ausserdem Malaga in ausgezeichneter Qualität in 16-Liter-Fässern feil.



Schon 1897 überlässt Siegfried Stöckli sein Blatt einer anonymen Gesellschaft, welcher die freisinnige Partei Pate steht. Sie überträgt das Geschäft dem Buchdrucker Frauenfelder. Ab 1908 heisst das «Bremgarter Volksblatt» neu «Bremgarter Nachrichten». Um 1910 verschwindet das liberale Blatt endgültig. Die Druckerei Frauenfelder gibt den Betrieb um 1920 auf. Dr. iur. Hans Ferdinand Weissenbach (1911–2002), Redaktor des Bremgarter Bezirksanzeigers von 1938 bis 1989, erinnert sich daran, dass er als Schulbub einen Handkarren voll Setzkästen und Druckmaterialien nach Hause ziehen musste.

Die Konkurrenz kommt aus Wohlen

Am 1. Oktober 1910 meldet das «Bremgarter Wochenblatt», dass der Gründer der Zeitung, Ferdinand Weissenbach, gestorben sei. Sein Sohn Ferdinand Weissenbach II. (1873–1956) übernimmt die Führung des Betriebes und muss innert kürzester Zeit grössere Veränderungen vornehmen. 1911 zieht die Firma in das neue Wohn- und Geschäftshaus an der Zugerstrasse ein, das im Stil des Späthistorismus gebaut worden ist. Ferdinand Weissenbach hat eine neue Konkurrenz bekommen. In Wohlen ist 1910 als Nachfolgerin der «Freiämterstimmen» die «Freiämter Zeitung» gegründet worden, ein freisinniges Blatt, das dem konservativen «Bremgarter Wochenblatt», aber auch dem 1887 gegründeten «Wohler Anzeiger» Konkurrenz machen wird. Die «Freiämter Zeitung» bietet den Abonnenten den Vorteil, dass sie dreimal in der Woche erscheint und nicht nur zweimal wie das «Bremgarter Wochenblatt» und der «Wohler Anzeiger». Sie grast bei der Aquisition von Inseraten unbekümmert auch in Bremgarten.

Ferdinand Weissenbach II. rückt einen überdeutlichen Aufruf an die Leserschaft in seine Zeitung ein, die auch einen neuen Namen bekommen hat: Statt «Bremgarter Wochenblatt» heisst die Lokalzeitung nun «Bremgarter Volksfreund». Ferdinand Weissen-

1895 erscheint mit dem «Bremgarter Volksblatt» ein liberales Konkurrenzblatt zum konservativen «Bremgarter Wochenblatt». Herausgeber ist Siegfried Stöckli-Egloff aus Muri. Ab 1908 heisst es neu «Bremgarter Nachrichten». 1910 verschwindet es von der Bildfläche.
Foto: Aargauer Kantonsbibliothek.



Ferdinand Weissenbach II. (1873–1956) übernimmt 1910 von seinem verstorbenen Vater die Führung des Betriebs und sorgt für verschiedene Neuerungen.

bach schwört seine Leserschaft auf die neue Herausforderung ein: «Neujahr ist da, und damit der Zeitpunkt, wo der Leser seinen Entschluss trifft und bestimmt, welche Zeitung will ich mir behalten. Drei Wochen haben wir uns der Leserschaft in zweimaliger Ausgabe vorgestellt und ihr gezeigt, was wir wollen. Es ist nur der Anfang in der Ausgestaltung der Presseverhältnisse in unserem Bezirk. Unsere Gegner wissen die Bedeutung der Presse zu würdigen. Um ihren Ideen Eingang zu verschaffen, beschenken sie das konservative Freiämtervolk mit einem neuen, dreimal erscheinenden Blatt und bezeichnen es als freisinnig-radikales Blatt, das in Politik und Religion uns behandeln wird, wie wir es von dieser Seite gewohnt sind.»

Die konservative Zeitung betreibt also eine Vorwärtsstrategie als Antwort auf das freisinnige Organ. «Katholische Blätter, ins Haus», so lautet ein ständiger Appell zum Abonnementstermin der Zeitung.

Zwei Kriege als Bewährungsprobe

Als der Erste Weltkrieg ausbricht, muss Ferdinand Weissenbach II. im Militärdienst seinen Hauptmann abverdienen. Vor allem Geistliche wie Katechet Otto Knecht, den Lesern seiner Beiträge als «Chnächt vom Heitersberg» bekannt, und die Dekane Alois Wind aus Jona und Ehrendomherr Otto Gisler aus Lunkhofen beliefern während der Zeit, in der Ferdinand Weissenbach seinen Militärdienst leistet, die Zeitung mit ihren Artikeln.

Als Adolf Hitler 1933 zur Macht gelangt, schreibt Ferdinand Weissenbach: «Nun ist ein Kabinett Hitler auf den Thron gekommen, eine Tatsache, die noch vor kurzen Tagen kein Mensch geglaubt hätte.» Das sei ein Kuhhandel. Im Zweiten Weltkrieg schreibt Ferdinand Weissenbach beschönigend «von den angeblichen Judenverfolgungen» in Deutschland. Er stört sich bei der frontistischen Bewegung in der Schweiz zuerst an ihrem Stil, dann erst an ihrem Vorgehen. Der Redaktor distanziert sich aber von den Fronten, als der Frontenfrühling bereits vorüber ist.

Der «Bremgarter Bezirks-Anzeiger» ist geboren

1934 gibt sich der «Bremgarter Volksfreund» einen neuen Namen: «Bremgarter Bezirks-Anzeiger». 1938 tritt Dr. iur. Hans Ferdinand Weissenbach (1911–2002), der Sohn von Ferdinand Weissenbach II.,



Der neue Patron Ferdinand Weissenbach II. ändert den Namen der Zeitung: Ab 1910 heisst sie «Bremgartener Volksfreund». Bis 1934 bleibt dieser Name und ändert sich dann zu «Bremgartener Bezirks-Anzeiger». Foto: Aargauer Kantonsbibliothek.

an der Seite seines Vaters in die Redaktion ein. Hans Ferdinand Weissenbach hat in Zürich und Basel die Rechte studiert. Mit der technischen Produktion des Bezirks-Anzeigers ist er aufgewachsen. Ferdinand Weissenbach II. bleibt bis zu seinem Tod, 1956, auf dem Redaktionsposten. Dann übernimmt sein Sohn Hans Ferdinand Weissenbach die Führung als Alleinredaktor und Verleger. Auf ihn warten grosse technische Herausforderungen. Eine neue Druckmaschine, eine Lochbandsetzmaschine und eine Fotosatzanlage müssen angeschafft werden. Ab 1. September 1970 erscheint der «Bremgartener Bezirks-Anzeiger» offensiv dreimal in der Woche, am Dienstag, Donnerstag und Freitag. Die letzten Anpassungen an die moderne Technik überfordern aber die Möglichkeit eines kleinen Presseunternehmens. Deshalb muss Hans Ferdinand Weissenbach den Druck der Zeitung 1980 dem «Limmattaler» in Dietikon abtreten, weil es sich einfach nicht mehr lohnt, für auf-lagenschwache Blätter Investitionen in diesem Ausmass zu tätigen.

Zeitung wird nach Zürich verkauft

Als der «Bremgartener Bezirks-Anzeiger» 1985 den 125. Geburtstag feiert, ist der Betrieb noch immer fest in Familienhand. Ein Geschäftsführer ist inzwischen eingestellt worden. Dora Weissenbach, die Gattin von Redaktor Hans Ferdinand Weissenbach, beliefert die Zeitung mit ihren Betrachtungen und pädagogisch ausgerichteten Beiträgen. Aber schon wenige Jahre später verliert der «Bremgartener Bezirks-Anzeiger» seine Selbständigkeit. Verhandlungen über den Verkauf finden in aller Stille statt. Auch das Badener Blatt sei involviert gewesen, habe aber die drei Millionen Franken für den Kauf des Betriebes nicht aufbringen können, heisst es. So ist der «Tages Anzeiger» in Zürich der lachende Dritte. Die TA-Medien AG Zürich übernimmt 1989 den «Bremgartener Bezirks-Anzeiger» und dünnt die Zeitung sogleich aus, indem



Dr. iur. Hans Ferdinand Weissenbach
(1911–2002) tritt 1938 an der Seite seines Vaters in die Redaktion des «Bremgartener Bezirks-Anzeigers» ein. Er leitet die Redaktion bis 1989, als die Zeitung an den Zürcher «Tagesanzeiger» verkauft wird. Danach bleibt er noch Präsident des Verwaltungsrates.

1911 verlässt die Druckerei die Altstadt und zieht in das neu erbaute **Wohn- und Geschäftshaus an der Zugerstrasse** um, einen Bau im Stil des Späthistorismus.
Foto: Jörg Baumann.



diese nicht mehr dreimal, sondern nur noch zweimal erscheint: am Dienstag mit wenigen Seiten und am Donnerstag als Gratisanzeiger. Hans Weissenbach bleibt zwar als Verwaltungsratspräsidenten im Amt, ebenso der Redaktor Nic Keel. Aber die Furcht, dass ein Zürcher Medienunternehmen in den Ostaaargau einzubrechen drohe, stimmt die Bevölkerung trotzdem skeptisch.

Für Fachleute ist klar, dass der «Tages Anzeiger» sein Auge nicht auf die bessere Gestaltung der Zeitung geworfen hat, sondern einzig auf den lukrativen Inseratenmarkt. Man will also Kosten sparen und Geld verdienen – und legt keinen Wert auf den Ausbau der Zeitung.

Das Zürcher Abenteuer ist vorbei

Aber das Abenteuer mit dem «Tages Anzeiger» dauert nur bis 1995. Der Kostendruck zwingt den «Tages Anzeiger», das Bremgarter Lokalblatt an die Firma Kasimir Meyer AG in Wohlen, Herausgeberin des «Wohler Anzeigers», zu verkaufen. Der «Bremgarter Bezirksanzeiger» wird im Kopfblattsystem mit dem «Wohler Anzeiger» verbunden. Zwei junge Unternehmer, Cyrill Heimgartner und Christoph Nietlisbach, geben zusammen mit dem Redaktionsteam den beiden Zeitungen ein frischeres Aussehen. Das Textangebot aus allen Regionen ist vielfältig, viel Sport ist dabei. Die zwei Redaktionen werden in Wohlen und Bremgarten etabliert. Das Kopfblattsystem erlaubt es, die beiden gut eingeführten Lokalzeitungen erfolgreich auf dem Markt zu halten, was in einer hektischer gewordenen Medienlandschaft kein geringes Verdienst ist.

Ein Blick zurück mit Wehmut

Im Mai 2021 gibt der 86jährige ehemalige Schriftsetzer Rudolf Steiner aus Berikon in einer kleinen Auflage, die zuallererst für

seine Familie und die nächsten Angehörigen bestimmt ist, ein persönlich gefärbtes Buch heraus. Darin erzählt Rudolf Steiner, der inzwischen verstorben ist, aus den 40 Jahren seines Lebens, die er als Schriftsetzer beim «Bremgarter Bezirksanzeiger» verbrachte. Rudolf Steiner ist seit der Lehrzeit beim Bezirksanzeiger geblieben. In seinem Buch schreibt er, dass er in Hans Weissenbach einen strengen Chef gehabt habe, von dem er aber auch viel gelernt habe. Und bedauernd fügt er hinzu: «Damals schaffte der Schriftsetzer kunstvoll mit der Sprache.» Aber heute habe die globale Kommunikation Lichtgeschwindigkeit. Das Leben des Schriftsetzers sei früher hart und mühsam gewesen. Inzwischen gibt es den Beruf des Schriftsetzers schon lange nicht mehr. Stattdessen hat der Computer im ganzen grafischen Gewerbe Einzug gehalten.

Jörg Baumann

ist freier Mitarbeiter der Aargauer Zeitung. Zuvor war er lange Jahre Redaktor der az Freiamt. Er ist Mitglied der Redaktionsgruppe der Bremgarter Neujahrsblätter.

Quellen

- Biografische Angaben zum Zeitungsverleger Joseph Burkhard Huwyler: Blaser, Fritz: Die Luzerner Buchdrucker des 19. Jahrhunderts, Beiträge zur Luzerner Stadtgeschichte, 1974. Dr. phil. Fritz Blaser (1898–1980) war Sekundarlehrer und Publizist in Luzern. 1959 war er Träger des Innerschweizer Kulturpreises.
- Zur Pressegeschichte von Bremgarten: Müller, Andreas: Geschichte der politischen Presse im Aargau (2 Bände, 19. und 20. Jahrhundert), Verlag Sauerländer Aarau, 2002. Andreas Müller (geb. 1934), Dr. phil., war Kantonsschullehrer, Nationalrat und Publizist.
- Historisches Lexikon der Schweiz und des Kantons Aargau.
- 125 Jahre Bremgarter Bezirks-Anzeiger. Sondernummern des «Bremgarter Bezirksanzeigers», 13. November 1985.

Anmerkungen

- ¹⁾ Blaser, Fritz: Die Luzerner Buchdrucker des 19. Jahrhunderts, 1974.
- ²⁾ «Schweizerbote», Zeitung der Aufklärung. Herausgeber: Heinrich Zschokke (1771-1848), Schriftsteller und Pädagoge, 1796 aus Magdeburg in die Schweiz emigriert, liberaler Vorkämpfer und Volksaufklärer.
- ³⁾ «Das Posthörnchen», politisch-radikales Wochenblatt, Aarau, Vorläuferin des Aargauer Tagblatts. Herausgeber ist Samuel Landolt (1803–1880).
- ⁴⁾ Bünzer Komitee, katholisch-konservative Gruppierung, die sich in den Jahren 1839 bis 1841 gegen den zunehmenden Liberalismus im Kanton Aargau zur Wehr setzte. Das Komitee war nach dem Gründungsort Bünzen benannt. Seine Agitationstätigkeit richtete sich gegen eine Totalrevision der Aargauer Kantonsverfassung und hatte im Januar 1841 einen bewaffneten Aufstand in katholischen Gegenden des Kantons zur Folge. Diesen schlugen die Regierungstruppen rasch nieder. Es folgte die Aufhebung der Aargauer Klöster. Sie hatte die Regierung schon seit Jahren als Widerstandsnester bezeichnet, die entfernt werden müssten.